

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

### Kreative Ideenbörse Schule – Ethik

#### 2.1.18 Wilhelm von Humboldt – Adeliger, Bürger, Mensch

Dr. Christoph Kunz



#### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



#### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).



#### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

**2.1.18 Wilhelm von Humboldt – Adliger, Bürger, Mensch**

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ Wilhelm von Humboldt als Bildungsreformer und Sprachwissenschaftler bzw. Sprachphilosophen kennenlernen,
- ◆ Humboldts Überlegungen zur Bildung vor dem Hintergrund heutiger Herausforderungen aktualisieren und prüfen sowie
- ◆ diskutieren, ob Wilhelm von Humboldt und seine Frau Caroline als Role Model für den heutigen Menschen hilfreich sind.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>1. und 2. Stunde: Ein unkonventioneller Mensch denkt über Bildung nach</b></p> <p>Nachdem die Schüler Wilhelm von Humboldt und die zwei Themen der Einheit über M1a im Überblick kennengelernt haben, sollen sie zunächst ihre Erwartungen an Schule und Bildung formulieren. Dies kann über M1b erfolgen: Jeder Schüler kann vier Karten ausfüllen. Diese vier Abschnitte werden ausgeschnitten und an der Tafel aufgehängt. Über Clusterbildung lassen sich Schwerpunkte erkennen. Alternativ ist es aber auch möglich, den Schülern M1c zu geben mit der Bitte, in jeder Tabelle selbst zwei ihnen wichtige Punkte anzukreuzen. Die Auswertung erfolgt dann wieder gemeinsam an der Tafel.</p> <p>Über M1d lernen die Schüler dann eine zentrale Aussage Humboldts zu Schule und Bildung kennen. Dabei wird auffällig sein, dass konkrete, „lebensnahe“ und berufsorientierte Fähigkeiten von Schülern verstärkt genannt werden, dass diese aber bei Humboldt (und seinem Vorgänger Rousseau – vgl. Zusatzaufgabe 4 von M1d) eine geringere Rolle spielen. Über M1e-g wird dann diese punktuelle Erkenntnis in einem breiteren Zusammenhang erläutert und interpretiert. Zur Vertiefung kann auch Humboldts Schrift „Der Königsberger und der Litauische Schulplan“ aus dem Jahr 1809 gelesen werden. Er findet sich online unter: <a href="https://germanhistory-intersections.org/de/wissen-und-bildung/ghis:document-7">https://germanhistory-intersections.org/de/wissen-und-bildung/ghis:document-7</a>.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u> Die Siege Napoleons machten deutlich, dass Frankreich durch die Französische Revolution einen Modernisierungsschub erlebt hatte. Dieser wirkte sich auch militärisch aus: statt Söldnern standen nun Bürger auf dem Feld, die für ihre Ziele (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) kämpften. Frankreich war auch für deutsche Staaten attraktiv. Dies zeigt der Rheinbund, ein Zusammenschluss vor allem westdeutscher Staaten, die sich mit Napoleon verbündeten. Preußen musste reagieren, wenn es nicht untergehen wollte.</p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1d:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Das Ziel der Bildung wird am Zweck eines jeden Menschen ausgemacht. Und dieser ist die Bildung der Kräfte zu einem Ganzen.</li> <li>2. An prominenter Stelle genannt werden FREIHEIT und ZWECK DES MENSCHEN. Nicht genannt werden ARBEIT / BERUF und GESELLSCHAFT.</li> <li>3. „Ausbildung“ hat, zumindest in diesem Textausschnitt, nicht mit Berufsausbildung zu tun, sondern meint die Ausbildung der menschlichen Kräfte.</li> <li>4. Auch Rousseau stellt den (einzelnen) Menschen in den Mittelpunkt. Auch bei ihm spielt die konkrete Berufsausbildung keine Rolle.</li> </ol>

## Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Hier findet sich z. B. das folgende Originalzitat, das Ausgangspunkt für eine Diskussion sein kann: „[...] Dieser gesammte Unterricht kennt daher auch nur Ein und dasselbe Fundament. Denn der gemeinste Tagelöhner, und der am feinsten Ausgebildete muss in seinem Gemüth ursprünglich gleich gestimmt werden, wenn jener nicht unter der Menschenwürde roh, und dieser nicht unter der Menschenkraft sentimental, chimärisch, und verschroben werden soll. [...]. Bleibt man fest dabei stehen, Zahl und Beschaffenheit der Unterrichtsgegenstände nach der Möglichkeit der allgemeinen Bildung des Gemüths in jeder Epoche zu bestimmen, und jeden Gegenstand immer so zu behandeln, wie er am meisten und besten auf das Gemüth zurückwirkt, so muss eine ziemliche Gleichheit herauskommen. Auch Griechisch gelernt zu haben könnte auf diese Weise dem Tischler ebenso wenig unnütz seyn, als Tische zu machen dem Gelehrten. [...]“

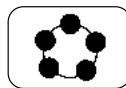
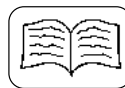
Abschließend noch ein Hinweis auf eine Dokumentation zu den beiden Brüdern Humboldt, die in jeder Unterrichtsphase eingesetzt werden kann, auch bereits nach M1a (ca. 37 Minuten; <https://www.3sat.de/kultur/kulturdoku/welt-der-brueder-humboldt-100.html>).

### 3. und 4. Stunde: Ein unkonventioneller Mensch denkt über Sprache und Geschlechter nach

Zu Beginn der Stunde kann noch einmal im Rückgriff auf M1e-g die Dreiergruppe „Freiheit, Individualität, Persönlichkeit“ als wesentliche Grundlage des Menschseins nach Humboldt wiederholt werden. Im weiteren Verlauf der zweiten Doppelstunde stehen dann Humboldts Überlegungen zur Sprache (und zu den Geschlechtern) im Mittelpunkt. Die Überlegungen zur Sprache werden dabei durch ganz aktuelle sprach-psychologische Studien vorgestellt.

#### Mögliche Lösungen zu M1e-g:

5. Humboldt geht davon aus, dass ein Staat von ‚gebildeten Menschen‘ einen größeren Nutzen hat als von ‚brauchbaren Bürgern‘.
  6. Das Besondere am Spiel ist, dass es zweckfrei ist, dass es etwas „Überschießendes“ hat, was über einen konkreten, momentan direkt nutzbaren Zweck hinausgeht. Humboldt glaubt, dass dies für den Menschen förderlich ist.
  7. Als entscheidendes Zitat für die Erklärung kann angeführt werden: „So absurd das klingen mag: Deutschland entwickelte sich zur führenden Wissenschaftsnation nicht, indem es die ökonomisch-technischen Bedürfnisse direkt zum Zweck nahm, sondern indem es in einer Krisensituation sich auf das zurückbesann, was menschlich entscheidend ist.“
  8. Wenn dies wirklich so ist, dann bedeutet dies, dass eine konkrete, auf pragmatische Handlungen sich beziehende Bildung, besser: Ausbildung, die Menschen auf etwas vorbereitet, was es in wenigen Jahren vielleicht gar nicht mehr geben wird. Die Folgerung kann dann eigentlich nur lauten: Möglichst umfassend und möglichst „abstrakt“, also nicht konkret, alle Fähigkeiten der Menschen zu fördern.
- **Text 2.1.18/M1a\*\***  
 → **Arbeitsblatt 2.1.18/M1b\***  
 → **Grafik 2.1.18/M1c\***  
 → **Texte 2.1.18/M1d-g\*\***  
 → **Experiment 2.1.18/M1h\***



#### Mögliche Lösungen zu M2a:

1. Hier werden die Lernenden unterschiedliche Antworten geben z. B. WISSEN, NATUR-NÄHE u. a.
2. Die Antwort der Sprachwissenschaftlerin und Psychologin lautet: die Sprache. Sie geht dann in diesem Abschnitt auf die sogenannte Sapir-Whorf-These ein, die besagt, dass der, der anders spricht, auch anders denkt. Die Autorin scheint diesen Ansatz zu unterstützen.

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Über M1h erfahren die Schüler konkret das Experiment, das dann in M2a und M2b erläutert wird. Auch hier wird deutlich, dass Humboldt „unkonventionell“ ist, wenn er über Sprache nachdenkt. Die meisten von uns heute würden, wenn sie nach der Funktion von Sprache gefragt werden, mit KOMMUNIKATION antworten. Anders Humboldt: Er sieht in der Sprache mehr. Er wird damit zum Wegbereiter einer Forschungsrichtung, die zur Sapir-Whorf-These führt, zum linguistischen Relativitäts- bzw. Determinismusprinzip. Wer dazu mehr Informationen sucht, kann recherchieren unter <https://linguistik.online/2022/03/25/sapir-whorf-hypothese/>. Hier findet sich neben erklärenden Passagen auch ein Video eingebettet. Die Seite ist für Schüler sehr geeignet. Hier ist als Abschluss zu lesen: „Linguistisches Relativitätsprinzip: Das linguistische Relativitätsprinzip besagt, dass Sprecher, die unterschiedliche Sprachen sprechen, die Welt auch anders wahrnehmen. Jemand, der mit Spanisch als Muttersprache aufgewachsen ist, nimmt also die Welt ein klein bisschen anders wahr als jemand, der mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen ist. Linguistischer Determinismus: Der linguistische Determinismus besagt, dass unsere Sicht auf die Welt von unserer Sprache begrenzt, also determiniert wird. Was man denken kann, ist also durch Sprache begrenzt. Das bedeutet auch, dass, wenn man mehr Sprachen spricht, man dementsprechend mehr von unserer Welt verstehen kann. Eine Sprache zu lernen bedeutet also nicht nur, dass man sich verständigen kann, sondern auch, dass man die Welt besser zu verstehen lernt. Ein schöner Gedanke, finde ich.“ – Dies bedeutet also, dass die Menschen nicht im Gefängnis ihrer jeweiligen Sprache gefangen bleiben müssen, die allgemeine Sprach- und Denkfähigkeit erlaubt Verständigung und auch eine vergleichbare Weltansicht, allerdings oft erst im zweiten Anlauf und oft mit Mühen (des Reflektierens und Sprachenlernens) verbunden. Über die Matrix von M2b können die Überlegungen noch vertieft werden. Grundsätzlich können alle vier Felder bedacht werden.

Mögliche Lösungen zu M2b:

1. Die australische indigene Sprache kennt keine relativen Raumausdrücke, wie links und rechts, die wir benutzen, sondern gebraucht (immer) absolute Hauptrichtungen wie Nord und Süd.
2. Die meisten Menschen werden die Verschiedenheit der Sprachen ansetzen, dann aber von der Gleichheit des Denkens ausgehen. Lera Boroditsky dagegen setzt die Verschiedenheit der Sprache und des Denkens an.

Mögliche Lösungen zu M2c:

Zum AUFBAU gehören die mehrsprachige Probandengruppe und die Videos. Zur DURCHFÜHRUNG gehört das Betrachten und das Notieren, wer bei Missgeschicken der Ausführende war. Als ERGEBNIS lassen sich Abweichungen feststellen (spanisch und japanisch sprechende Personen erinnern sich weniger als Englisch sprechende Personen). Die INTERPRETATION führt diese Erinnerungsunterschiede auf die Sprache zurück, die die Probanden sprechen.

Mögliche Lösungen zu M2d-e:

1. Für die Lernenden ungewöhnlich ist bestimmt, dass die beiden im 19. Jahrhundert eine offene Ehe führten, sich Verhältnisse neben der Ehe gegenseitig erlaubten.
2. Die Autorin verneint die Funktion als Role Model, weil Caroline von Dacheröden sich nicht entsprechend geäußert hat oder andere Frauen zur Nachahmung aufgefordert hat. Hier könnte nun gefragt werden, ob sie heute ein Role Model sein kann, zumindest bei und für die, die sie kennen und sich mit ihr beschäftigt haben. Die Diskussion hierzu muss zu keinem einheitlichen Ergebnis kommen.

## Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Man kann also (1) von der Vielfalt der Sprachen ausgehen, aber für das Denken und die Weltsicht Gleichheit aller Menschen ansetzen oder (2) von der Vielfalt der Sprachen und der Vielfalt der Weltsichten ausgehen. Es ist (3) aber auch möglich, von der Gleichheit der Sprachen auszugehen (nur oberflächlich sind sie verschiedene, darunter haben alle Sprachen aber die gleiche Tiefenstruktur – für interessierte Leserinnen und Leser sei hier auf die Arbeiten von Noam Chomsky und Steven Pinker verwiesen, die als „Universalisten“ diese Theorie vertreten – zu Chomsky vgl. z. B. <https://www.spektrum.de/news/kritik-an-der-universalgrammatik-von-chomsky/1439388>). Man kann von der Gleichheit der Weltsichten, aber auch (4) trotz gleicher Sprachtiefenstruktur von unterschiedlichen Weltsichten ausgehen, wenn die Wörter und Begriffe etwas anderes meinen, wenn z. B. die „Sonne“ nicht nur ein heißer gasförmiger Himmelskörper ist, sondern als etwas Göttliches verehrt wird. Folgt man diesem Ansatz, dann wären diese Unterschiede aber nicht sprachlich, sondern auf anderem Wege zustande gekommen.

Mögliche Lösungen zu M2f:

1. Humboldt schreibt der Frau die Attribute SINNE, PHANTASIE, dem Mann das Attribut VERSTAND zu. Das ist eine durchaus traditionelle Zuschreibung.
2. Auffällig ist nun aber, dass die Frau dem Ideal – und dieses Ideal ist das Androgyne – näherkommt als der Mann, dass also die Frau „besser“ ist. Die Frau wird als das verknüpfende Band ausgezeichnet (vielleicht spielt hier die Möglichkeit der Mutterschaft und Verbindung zu einem anderen Menschen eine Rolle).
3. Humboldt greift hier auf Platons Mythos aus dem Dialog „Symposion“ (Das Gastmahl) zurück, in dem Platon die Idee eines kugelförmigen Wesens entwickelt, das ursprünglich aus zwei Menschen bestand, wegen seines Ungehorsams gegenüber den Göttern geteilt wurde, sodass jede Hälfte seit der Trennung die andere Hälfte sucht. Diese Sehnsucht wird auch Liebe genannt.

Mögliche Lösungen zu M2g:

1. Alle fünf genannten Punkte lassen sich so lesen, dass sie Kritik am bestehenden Schulsystem üben: (1) zu hohe Abiturientenquoten, (2) zu wenig Durchlässigkeit, (3) zu wenig Vorschulen, (4) zu wenig Förderung besonders begabter Schüler in MINT, (5) zu viel Integration der sonderpädagogisch zu fördernden Schüler in dem Regelbetrieb.
2. Hier sind ganz unterschiedliche Antworten denkbar.

→ **Texte 2.1.18/M2a-g\*-\*\***

**Tipp:**

- Maurer, Michael: Wilhelm von Humboldt. Ein Leben als Werk, Wien: Böhlau Verlag 2016. Maurer beleuchtet nicht nur die Bildungspolitik, sondern thematisiert Humboldt als Sprachwissenschaftler, als Diplomat und Minister.

**Autor:** Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

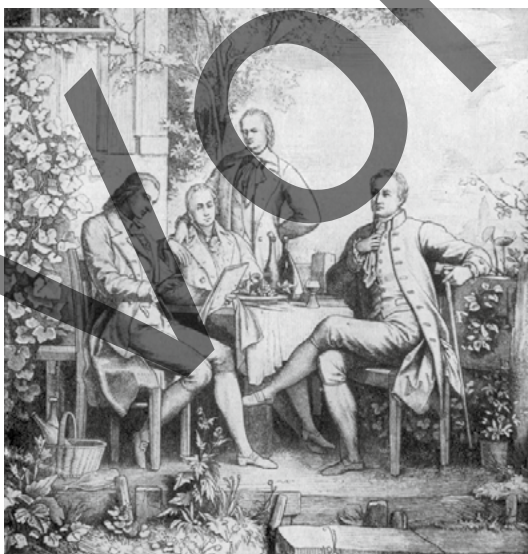


Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Ein Adliger beschäftigt sich mit zwei Themen, die uns heute auch noch beschäftigen

- Wilhelm von Humboldt lebte von 1767 bis 1835. Er ist nicht zu verwechseln mit Alexander von Humboldt, seinem um zwei Jahre jüngeren Bruder, der heute noch bekannter ist und als (Mit-)Begründer des ökologischen Denkens geehrt wird. Auch wenn Wilhelm also heute etwas im Schatten seines jüngeren Bruders steht, so wird sein Name aber auch immer wieder genannt.
- 5 Und zwar vor allem dann, wenn es um Fragen der Bildung geht. Das Schul- und Universitäts-system, das im 19. Jahrhundert in Deutschland entstand, ist maßbeglich von Humboldt beeinflusst. Das ist um so erstaunlicher, weil er selbst nie eine Schule besucht hatte. Er war, wie für viele Adlige damals üblich, nur von Hauslehrern unterrichtet worden. Humboldt hatte Kontakt zu den Geistesgrößen seiner Zeit und stand in engem Austausch mit ihnen.
- 10 Nachdem Preußen gegen Frankreich unter Napoleon verloren hatte, leitete Preußen ab 1807 Reformen ein, die Preußen von einem absolutistischen Agrarstaat zu einem modernen Industriestaat verwandeln sollten. Der preußische Gelehrte und Staatsmann Wilhelm von Humboldt, damals Gesandter am Vatikan, wurde mit der Bildungsreform beauftragt.
- 15 „[I]ch wünsche in Rom zu bleiben und bitte darum, allein ich unterwerfe mich dem Willen des Königs, wenn er etwas anderes verfügt“ – so schrieb Humboldt im Jahr 1809. Sein Wunsch, seine Bitte wurde nicht erhört. Der preußische König verfügte anders und berief Humboldt zum Geheimen Staatsrat und Direktor der Sektion des Kultus und Unterrichts am preußischen Innenministerium – heute würde man ihn als ersten Kultusminister Preußens bezeichnen.
- 20 Humboldt war nur 16 Monate im Amt. Deshalb ist es schwierig zu sagen, ob und inwieweit das, was sich aus seiner Bildungsreform entwickelte, seinen Ideen entsprach. Sollte das Gymnasium z. B. eine Einheitsschule sein, eine Gemeinschaftsschule, ein Ort für alle – oder doch nur eine Stätte für wenige, wie es dann im 19. Jahrhundert der Fall war?
- 25 Bildung, Schule ist also das eine wichtige Thema Humboldts. Das andere ist das Thema Sprache. Humboldt konnte selbst nicht nur viele Sprache sprechen und verstehen, sondern dachte auch grundsätzlich über Sprache nach. Mit beiden Themen, Schule und Sprache, wollen wir uns im Folgenden beschäftigen.

(aus: <https://www.zeit.de/wissen/2009-10/200-jahre-humboldt-uni/seite-2>  
Stand: 10.01.23)



Wilhelm von Humboldt (2. v.l.) mit Schiller, seinem Bruder Alexander und Goethe in Jena  
([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/21/Weimarer\\_Klassik.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/21/Weimarer_Klassik.jpg) Stand: 05.01.23)

Arbeitsauftrag:

Erläutere kurz den Hintergrund, vor dem Wilhelm von Humboldt wirkte. Verwende dabei die Begriffe FRANZÖSISCHE REVOLUTION, NAPOLEON, PREUSSISCHE REFORMEN, RHEINBUND, PREUSSEN.